

KONZEPTION



Kindergarten der Gemeinde Grasellenbach

Schulstraße 20

64689 Grasellenbach/ Hammelbach

Tel.: 06253/21414

@:Kiga-hammelbach@gemeinde-grasellenbach.de

Inhaltsverzeichnis

A Konzeption

1.	Kindergarten - ein Stück Lebensweg	4
2.	Unsere Kindertagesstätte	4
3.	Die Naturgruppe „Holla-Bär“	5
4.	Öffnungszeiten und Gebühren.....	7
5.	Unser Bild vom Kind	11
6.	Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)	12
7.	Unsere Grundsätze und Ziele.....	13
8.	Eingewöhnungsphase.....	19
9.	Ein Tag im Kindergarten	20
10.	Ein Tag in der Bambinigruppe	21
11.	Ein Tag in der Naturgruppe.....	22
12.	Waldtag.....	23
13.	Partizipation und Beteiligung der Kinder	24
14.	Qualitätssicherung	25
15.	Beschwerdeverfahren	25
16.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	26
17.	Übergang vom Kindergarten in die Schule	27
18.	Umsetzung des Bildungsplans gemeinsam mit der Grundschule	28
19.	Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf:.....	29
20.	Förderung interkultureller Kompetenzen.....	29
21.	Was noch wichtig ist	30
22.	Hausordnung	31
23.	Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen.....	32

B Schutzkonzept

1.	Einleitung – Warum überhaupt ein Schutzkonzept?	35
2.	Rechtliche Grundlagen	35
3.	Leitbild	37
4.	Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII	37
5.	Klare Regeln und transparente Strukturen in unserer Kita	39
6.	Präventionsarbeit und Pädagogische Arbeit in sensiblen Bereichen des Alltags	39
7.	Sexualpädagogisches Konzept.....	41
8.	Partizipations- und Beschwerdeverfahren	44
9.	Gesundheitsfördernde Kita	45
10.	Gesundheits-und gemeinschaftsfördernde Maßnahmen des Trägers	46
11.	Notfallplan für personelle Engpässe	47

Liebe Eltern,

**wir haben Ihnen unsere Konzeption zusammengestellt, um uns,
unseren Kindergarten und unsere pädagogische Arbeit vorzustellen.**

Wir möchten Sie und Ihr Kind herzlich willkommen heißen.

Der Kindergarten ergänzt durch die pädagogische Arbeit die Erziehung in der Familie. Damit erfüllt er einen vom Staat und der Gesellschaft anerkannten Bildungs- und Erziehungsauftrag. Unsere Arbeit orientiert sich an den Richtlinien des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP)

Ihr Kind soll sich bei uns wohlfühlen, Freunde finden und viel Neues lernen. Das ist unser gemeinsamer Wunsch und unsere gemeinsame Aufgabe.



1. Kindergarten - ein Stück Lebensweg

„ERKLÄRE MIR UND ICH WERDE VERGESSEN,
ZEIGE MIR UND ICH ERINNERE MICH,
LASS ES MICH TUN UND ICH WERDE ES VERSTEHEN“.

Konfuzianisches Sprichwort



2. Unsere Kindertagesstätte

Träger der Kindertagesstätte ist die Gemeinde Grasellenbach.

Unser Kita besteht aus zwei altersgemischten Gruppen von 3–6 Jahren und einer Bambi-Gruppe von 2-3 Jahren mit 12 Kindern.

Es können insgesamt 62 Kinder von zwei bis sechs Jahren aus allen Ortsteilen der Gemeinde aufgenommen werden. Im November 2021 wurde eine Naturgruppe mit 20 Kindern von drei bis sechs Jahren angegliedert.

Durch die dörfliche Struktur von Grasellenbach besuchen Kinder aller sozialen Schichten den Kindergarten.

Räumlichkeiten

Unsere Einrichtung umfasst:

- zwei Gruppenräume auf zwei Ebenen
- ein Gruppenraum für die Bambinis, sowie Schlaf-, Wickel- und Waschraum
- eine Küche
- ein Rollenspielzimmer
- einen Turnraum
- einen Werk- und Kreativraum, sowie eine Forscherecke
- ein Büro, sowie Toiletten, Waschräume, Material- und Hauswirtschaftsräume

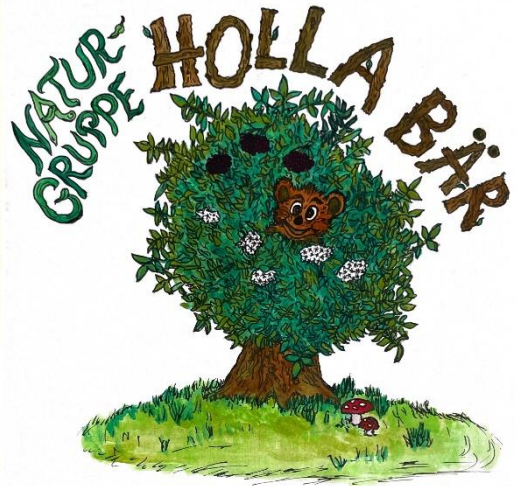
Der Kindergarten ist großzügig von einem Außenbereich umgeben. Die Anlage bietet den Kindern vielfältige Spielmöglichkeiten die Natur zu erforschen und sich körperlich zu betätigen.



3. Die Naturgruppe „Holla-Bär“

Seit November 2021 wurde unsere Einrichtung durch eine Naturgruppe erweitert. Diese bietet 20 Betreuungsplätze für Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren. Ausgangspunkt der Naturgruppe ist ein Wiesengrundstück mit einem Wichtelwagen, zentral in der Ortsmitte Hammelbachs gelegen. Dieser dient als Treffpunkt, Aufenthaltsraum, Materiallager und Aufwärmmöglichkeit.

Von hier aus startet die Naturgruppe mit Exkursionen in die nahegelegene Natur, mit vielfältigen Möglichkeiten zur Förderung von Motorik, Sinneserfahrungen und Erforschung der Umwelt. Die Naturkindergruppe wird von drei naturbegeisterten Erzieherinnen geleitet.



Die meiste Zeit des Tages findet die Betreuung der Kinder draußen und in der umgebenden Natur statt. Was die Kinder zum Spielen brauchen, finden sie dort: Stöcke, Steine, Schneckenhäuser und vieles mehr. Die Natur bietet zahlreiche Anstöße, um sich mit der Welt auseinanderzusetzen.

Den Wandel der Jahreszeiten erleben die Kinder intensiver, ob Sonnenschein, Regen oder Schnee. Sie können beobachten, wie sich die Natur im Jahreskreislauf verändert.

Der Aufenthalt in der Natur, ob Wald oder Wiese, fördert auf selbstverständliche Art und Weise die Gesundheit und Sinneswahrnehmung der Kinder und ist damit ein idealer Erlebnisraum mit unzähligen Möglichkeiten für reale eigene Erfahrungen. Ebenso bietet die Natur viel Raum und Anreize für Bewegung, was für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder wichtig ist. Es gibt weder eine Reizüberflutung durch ein großes Angebot an industriell hergestelltem Spielmaterial noch durch einen zu hohen Lärmpegel.

Durch das tägliche Leben und Lernen in der Natur kann ein respektvoller Umgang mit Pflanzen, Tieren und allen Lebewesen entstehen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan des Landes Hessen ist auch in der Naturgruppe Grundlage unserer Arbeit und lässt sich sehr gut in der Natur umsetzen.

Schwerpunkte eines Naturkindergartens sind:

- Die Wertschätzung der Natur
- Naturvorgänge bewusst im Wandel der Jahreszeiten erleben
- Natürliches Spielmaterial, Kreativität
- Sensibilisierung für die Tier- und Pflanzenwelt
- Stärkung des Umweltbewusstseins, ökologisches Verständnis

Die Naturgruppe „Holla-Bär“ ist ein Platz, wo Kinder nach Herzenslust spielen und toben dürfen und sich sicher und zu Hause fühlen können.

Unsere Zielsetzung ist es, jeden Menschen -ob groß oder klein- individuell wahrzunehmen und seine Begabung optimal zu fördern.



4. Öffnungszeiten und Gebühren

Kindergartengruppe (3 bis 6 Jahre)

Sie können zwischen zwei verschiedenen Angeboten wählen:

Angebot 1 mit Mittagessen	
Mo, Mi, Do, Fr	07:00 Uhr bis 15:00 Uhr
Di	07:00 Uhr bis 16:00 Uhr
Abholzeit	ab 13:00 Uhr

Die Teilnahme am Mittagessen ist aufgrund der Betreuungszeit von über sechs Stunden täglich Pflicht. Die Kosten für das Mittagessen belaufen sich auf 4,50€ pro Mittagessen.

Das Mittagessen wird von unserer Köchin frisch zubereitet. Es stehen bis zu 35 Essensplätze zur Verfügung. Bei größerer Nachfrage werden Kinder von berufstätigen Eltern bevorzugt. Ein Nachweis vom Arbeitgeber ist zu erbringen.

Die **Betreuungsgebühren** betragen hierfür:

45.- Euro (100.- übernimmt das Land Hessen)

Angebot 2 ohne Mittagessen	
Mo, Di, Mi, Do, Fr	07:00 Uhr bis 13:00 Uhr ohne Mittagessen Abholzeit 12:00 Uhr bis spätestens 13:00 Uhr

Die **Betreuungsgebühren** werden vom Land Hessen übernommen.

Bambinigruppe (2 bis 3 Jahre)

Sie können zwischen zwei verschiedenen Angeboten wählen:

Angebot 1 mit Mittagessen	
Mo, Mi, Do, Fr	07:00 Uhr bis 15:00 Uhr
Di	07:00 Uhr bis 16:00 Uhr

Die Teilnahme am Mittagessen ist aufgrund der Betreuungszeit von über sechs Stunden täglich Pflicht. Kosten für das Mittagessen belaufen sich auf 4.50.- Euro pro Mittagessen.

Die **Betreuungsgebühren** betragen hierfür:

für das 1. Kind	200.- Euro
für das 2. Kind	160.- Euro
für das 3. Kind	110.- Euro

Angebot 2 ohne Mittagessen	
Mo, Di, Mi, Do, Fr	07:00 Uhr bis 12:30 Uhr

Die **Betreuungsgebühren** betragen hierfür:

für das 1. Kind	150.- Euro
für das 2. Kind	120.- Euro
für das 3. Kind	100.- Euro

Die Naturgruppe (3 bis 6 Jahre)

Betreuungszeiten	
Mo, Di, Mi, Do, Fr	08:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Abholzeit	ab 12:45 Uhr

Die Kinder bringen ein zweites Frühstück von zu Hause mit, da in der Naturgruppe kein Mittagessen angeboten wird.

Die **Betreuungsgebühren** übernimmt das Land Hessen.

Nebenkostenpauschale

Die Nebenkostenpauschale beträgt 20,00 Euro pro Kindergartenjahr und stellt eine Kostenbeteiligung für Tee, Bastelmaterial, Kopier- und Fotogeld dar. Sie wird einmal jährlich am 1. März fällig.

Der Kindergarten bleibt an folgenden Tagen geschlossen:

- 2 Wochen in den Sommerferien (letzter Kindertag Donnerstag vor den Ferien)
- Weihnachtsferien
- 1 Tag an Fasching (Rosenmontag)
- 3 pädagogische Tage zur Fortbildung des gesamten Teams
- an Brückentagen
- 1 Tag (Jahresbesprechungstag)
- Erste-Hilfe-Kurs (1 Tag alle zwei Jahre)
- Betriebsausflug der Gemeinde



5. Unser Bild vom Kind

Kinder begegnen uns mit der ihren eigenen Persönlichkeit auf der Suche nach der eigenen Identität. Dabei sind sie in der Regel offen für alles, was auf sie zukommt. Sie sind neugierig, experimentierfreudig und lernbegierig.

Kinder fordern von uns Erwachsenen das ein, was sie im Moment brauchen.

Wir sehen uns als beobachtende Begleiter und Unterstützer, damit die Kinder bedeutungsvolle positive Erfahrungen für ihr Selbst- und Weltbild sammeln können.

Wir unterstützen die Selbstständigkeit jederzeit und beziehen die Kinder in Entscheidungen, die ihre Person und Umgebung betreffen, mit ein, damit sie auch Verantwortung übernehmen können.

Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und einem größtmöglichen Maß an liebevoller Zuwendung.



Wir freuen uns darauf, Ihr Kind ein Stück seines Lebens zu begleiten und ihm dabei zu helfen, zu einer eigenen Persönlichkeit heranzuwachsen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für gemeinsame Begegnungen im Kindergarten.

Die Konzeption wird fortlaufend erneuert, ergänzt, erweitert und den Bedürfnissen der Kinder, den pädagogischen Erkenntnissen und den gesetzlichen Bestimmungen angepasst.

6. Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Wir arbeiten in unserer Kita nach dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Dieser stellt das Kind und dessen Lern- und Entwicklungsprozesse in den Mittelpunkt. Er stellt eine Grundlage zur Verfügung, um jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen und angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) berücksichtigt ineinandergreifende Schwerpunkte in den Bildungszielen der Kinder. Diese spiegeln sich in unserer Arbeit wider. Wir fördern:

- starke Kinder
- verantwortungsvoll und wertorientiert handelnde Kinder
- kommunikative und medienkompetente Kinder
- lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder
- kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Im Bildungs- und Erziehungsplan wird Bildung und Erziehung als gemeinsame Aufgabe aller Beteiligten angesehen. In der Familie fängt Bildung und Erziehung an, später kommen eventuell Krippe, Kindergarten und Grundschule dazu.

Der Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) bietet einen gemeinsamen Orientierungsrahmen für alle Lernorte, an denen Bildung und Erziehung stattfindet.

Die einzelnen Bildungsorte (Familie, Tagespflege, Kindergarten und Schule) sollen bei der Erziehung die gleichen Grundsätze und Prinzipien anwenden.



7. Unsere Grundsätze und Ziele

Starke Kinder

Als Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen werden grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet.

Diese bilden die Grundlage für körperliche und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes.

Es ist uns wichtig, die Kinder mit all ihren Unterschieden, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzunehmen und in einer Atmosphäre der Geborgenheit dazu beizutragen, dass:

- die Kinder sich zu einer eigenständigen Persönlichkeit mit positiven Selbstwertgefühl entwickeln.
- die individuelle Begabung und Fähigkeit der Kinder gefördert wird.
- die Kinder das Zusammenleben in der Gruppe erfahren und Gemeinschaft erlebt wird.
- die Kinder Gefühle äußern, emotionale Situationen anderer wahrnehmen und angemessen darauf reagieren können.
- Probleme und Fehler erkannt werden und Alternativen entwickelt werden.

All diese Ziele dienen der Verwirklichung von lebenspraktischen Fähigkeiten und Alltagskompetenzen und befähigen die Kinder, ihr eigenes Leben zu meistern. Je nach Lebensabschnitt umfassen Alltagskompetenzen andere Fertigkeiten. In unserer Einrichtung liegt unser Augenmerk darauf, dass die Kinder in der Lage sind, sich selbständig an- und ausziehen, ihr Frühstück selbst auf Teller zu richten, ihren Spielpartner und Spielort selbst zu wählen, die Sprache gezielt einzusetzen und generell eigene Entscheidungen zu treffen und auch zu vertreten.

Soziale Kompetenzen

Der Tag in einer Kindergartengruppe stellt für ein Kind eine Herausforderung dar. Es muss lernen, dass es Regeln gibt und diese einhalten. Es wird Konflikte und Auseinandersetzungen aushalten, Freundschaften knüpfen, Kompromisse eingehen und Gefühle wie Wut, Angst, Enttäuschung, Fröhlichkeit und Freude erleben.

Beim Erleben all dieser Eindrücke und Gefühle begleiten wir Ihr Kind behutsam.

Auch die Entwicklung von Werten und Toleranz ist von großer Wichtigkeit, z.B.:

- sensibel werden für die Lebenslagen anderer
- Gefühl der Zugehörigkeit zur eigenen Kultur vertiefen
- Andersartigkeit und Anderssein tolerieren
- Offenheit für andere Kulturen und Religionen entwickeln.
- Verantwortung übernehmen für andere Menschen, Natur und Umwelt sowie auch für das eigene Verhalten
- Demokratieverständnis: Einhaltung und Akzeptieren von Gesprächs- und Abstimmungsregeln

Bewegung und Sport

Ein Schwerpunkt in unserer Kindergartenarbeit ist die Bewegungsförderung. Die motorische Entwicklung ist für die Gesamtentwicklung des Kindes von unermesslicher Bedeutung. Bewegung und Denken sind eng miteinander verbunden, so hat Bewegung Einfluss auf die Konzentrationsfähigkeit, was sich positiv auf das Lernen auswirkt. Bewegung beugt Gesundheitsschäden und Krankheiten vor. Der Hessische Bildungsplan sagt aus, dass Bewegung eine Reihe kognitiver Kompetenzen fördert, was sich wiederum bedeutsam auf die sprachliche und im Weiteren auf die soziale Entwicklung auswirkt.

Durch Spiele und Angebote können die Kinder in unserem Kindergarten ihren Bewegungsdrang ausleben. Dies ist im Außenbereich und in der Turnhalle möglich, ebenso bei Waldtagen und Spaziergängen.

Die Turnhalle steht den Kindern während der Freispielzeit zur Verfügung.

Jeweils sechs Kinder ab vier Jahren dürfen unseren Bewegungsraum ohne Aufsicht benutzen. Die Kinder sind mit den Regeln vertraut und können mit wechselnden Spielpartnern ihren Bewegungsdrang ausleben.

Sie lernen Grundformen der Bewegung, wie z.B. klettern, springen, balancieren, werfen und fangen.

Die motorischen Fertigkeiten werden gefördert, die Kinder gewinnen Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und lernen Risiken einzuschätzen.

An mehreren Tagen die Woche begleitet eine Erzieherin die Kinder in einer altershomogenen Gruppe in die Turnhalle. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit unter Anleitung mit unterschiedlichen und turngerechten Gegenständen zu experimentieren (z.B. Reifen, Bälle, Trapez, Trampolin, Ringe, Hängematte und Pedalo).

Altersgerechte Spiele und Tänze runden die Bewegungseinheit ab.



Kommunikationsfreudige Kinder und Sprache

Die Sprache ist der Schlüssel für späteren schulischen und beruflichen Erfolg, aber bedeutender ist ihr Einfluss auf die emotionale und kognitive Entwicklung. Die Entwicklung der Sprache ist ein Prozess, der bereits im Mutterleib beginnt und niemals abgeschlossen ist, so ist beispielsweise das Sprachzentrum im Gehirn bereits vor der Geburt vollständig entwickelt und wichtige Organe und Muskeln wie Zwerchfell, Lippen, Lunge und Gehör sind bei einem Neugeborenen bereits voll ausgebildet, benötigen aber noch Übung. Folgerichtig erfolgt der Spracherwerb zunächst über Ausprobieren wie Schreien, Lallen und genauem Zuhören. Als soziales Wesen, das zum Spracherwerb ein Gegenüber braucht, ist das Kind auf den Bindungsaufbau zu anderen Personen angewiesen. Am effektivsten gestaltet sich der Spracherwerb unter den Voraussetzungen, dass er im positiven sozialen Kontakt stattfindet, er sich auf Themengebiete bezieht, die das Kind interessieren, und wenn das Erfahrene für sie Sinn ergibt. Da die Entwicklung der Sprache bei jedem Kind individuell verläuft, sind auch die Angebote, die wir den Kindern bieten, auf das jeweilige Kind abgestimmt. Mit gezielten Bilderbuchbetrachtungen, Sprachspielen, Bildkarten und Zuordnungsspielen fördern wir während der Freispielzeit die Sprachentwicklung.

Die Sprachförderung geschieht im Tagesablauf, z.B. während des Morgenkreises. Erlebnisse schildern, Geschichten nacherzählen, Fingerspiele, Lieder, Reime und Singspiele fördern die Sprache in spielerischer Weise. Beim gemeinsamen Singen und Sprechen ist es auch für zurückhaltende und sensible Kinder leichter, sich zu beteiligen. Im Morgenkreis lernen die Kinder zudem sich auszudrücken, andere ausreden zu lassen und sich mitzuteilen.



Kreative, fantasievolle Kinder

Kinder setzen sich von Beginn ihres Lebens an mit ihrer Umwelt auseinander und erkunden diese mit allen Sinnen. Diese Auseinandersetzung kann durch ästhetisch-bildnerisches Schaffen erweitert werden und ermöglicht ihnen, ihre Position in ihrer Lebenswelt zu finden (Bildungs- und Erziehungsplan S. 71-72)

Kreativität und Fantasie werden in unserer Einrichtung in vielfältiger Weise gefördert und tragen so zur Entwicklung eines differenzierten und positiven Selbstbild bei. So bieten die in unseren Räumen wie Gruppenräumen, Rollenspielzimmer oder Werkstatt zur Verfügung stehenden Materialien die Möglichkeit, diese im individuellen Schaffensprozess zu verwenden und sich immer wieder mit bestimmten Themen auseinanderzusetzen. Hier können verschiedene bildnerische Techniken wie das Malen mit Wasserfarben, Fingerfarbe, Collagieren oder auch Stempeln ebenso einen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung leisten wie Bauen oder Konstruieren in der Werkstatt oder auf den verschiedenen Bauecken. Das Verkleiden und in unterschiedliche Rollen Schlüpfen, Theaterspiel und darstellendes Spiel eröffnen neue Erfahrungswelten.

Auch Musik und Tanz bieten den Kindern eine Möglichkeit, sich auszudrücken und nonverbal mitzuteilen. Besonders das gemeinsame Singen und Tanzen in der Gruppe fördern Kontakt- und Teamfähigkeit und erfüllen mehrere Funktionen. So kann Tanzen, Musik und Singen nicht nur als Ausdrucksmöglichkeit der eigenen Emotionen dienen, sondern ebenso dem Abbau von Spannungen dienen und trägt maßgeblich zur emotionalen Entwicklung bei. Bei uns im Kindergarten geschieht dies durch gemeinsames Singen, rhythmisches Sprechen oder auch Klatschen im Morgen- oder Abschlusskreis sowie ebenso durch zusätzliche Angebote in der Turnhalle, die die Kinder dazu ermutigen, sich auszudrücken und sich so mit den eigenen Gedanken und Gefühlen auseinanderzusetzen, sie auszuleben und sie zu verarbeiten.

Wertorientiert handelnde Kinder

Der Stellenwert von ökologischen Zusammenhängen und das Wissen über Nachhaltigkeit nimmt in unserer Zeit immer mehr zu. Hieraus ergibt sich für uns ein vielfältiger Bildungsauftrag, dessen Umsetzung sich im alltäglichen Gruppengeschehen ebenso wie in besonderen Angeboten finden lässt.

Wir setzen uns mit den Kindern gemeinsam mit dem Thema auseinander, was man unter Umwelt versteht, was sie bedeutet und welchen Wert sie für uns alle oder auch einzelne Personen haben kann. Die Entdeckung der Wertigkeit führt unweigerlich zu der Erkenntnis, dass sie zu schützen ist und wir nicht nur selbst Verantwortung für sie übernehmen müssen sondern ebenso gefordert sind, einen umweltbewussten Umgang zu verinnerlichen und hierbei auch mit anderen zu kooperieren, um eine höhere Wirksamkeit zu erreichen (Bildungs- und Erziehungsplan S. 87).

In unserem Alltag sind diese Lernprozesse mit lebensnahem Bezug in diversen Zusammenhängen verankert. So leben wir einen ressourcenorientierten Umgang vor und thematisieren die verschiedenen Rohstoffe und dementsprechende Entsorgung, was im konkreten Fall Müllvermeidung, Mülltrennung und Müllentsorgung bedeutet. Außerdem fördern und fordern wir einen aufmerksamen und wachen Blick auf alles, was die Kinder umgibt.

Die Möglichkeit, die Natur am eigenen Leib erfahren zu können, bietet sich den Kindern ganzjährig auch in unserem Außenbereich und schafft einen Übergang zur Naturpädagogik. Naturpädagogik bedeutet hier das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur.

Die Kinder können selbsttätig und motorisch sowie mit allen Sinnen aktiv sein.

Bei jahreszeitlichen Spaziergängen, Exkursionen und Waldtagen machen die Kinder wertvolle Erfahrungen, lernen unsere Natur zu schätzen und verantwortungsvoll damit umzugehen.

In unserem Garten wachsen Obstbäume und ein Haselnussbaum und wir bepflanzen



jährlich gemeinsam mit den Kindern ein Gartenbeet. So erleben die Kinder das Säen und Pflegen und das Wachstum der Pflanzen und Früchte, von der Blüte bis zur Ernte.

Wir vermitteln den Kindern den achtsamen Umgang mit natürlichen Ressourcen. Sie sollen lernen, dass jeder Verantwortung für unsere Natur übernehmen muss und eine Bereitschaft für umweltbewusstes Handeln entwickeln.

Besonders in der Naturgruppe hat dies einen hohen Stellenwert.



Entdeckungsfreudige Kinder

„Mathematisches Denken ist die Basis für lebenslanges Lernen und gleichzeitig die Grundlage für Erkenntnisse in Bereichen fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ (Bildungs- und Erziehungsplan S. 75).

Schon in den ersten Lebensjahren bildet sich die Grundlage für späteres mathematisches Denken heraus, indem das Kind Erfahrungen mit Mustern, Formen, Größen und Zeit macht.

Wir möchten die Kinder dazu anregen, durch Spiele und Experimente mathematische Grundkenntnisse zu erlangen, durch Zuordnung, Symbole erkennen, Größenvergleiche, Mengen erfassen, Zahlen kennenlernen, geometrische Grundformen erkennen und Gewicht und Volumen wiegen und messen.

Im technischen Bereich können die Kinder unterschiedliche Materialien kennenlernen, den Umgang mit Werkzeug lernen, technische Geräte ausprobieren und mit Materialien bauen und konstruieren.

Durch Impulse im Tagesablauf, können die Kinder in kleinen Gruppen ihre Entdeckungsfreude ausleben. Wir bieten den Kindern z.B.

- Magnete in unterschiedlichen Stärken
- Sanduhren mit unterschiedlicher Dauer
- Legematerial für Mandalas
- Pipetten, Reagenzgläser, Trichter, Seifenblasen u.a. für Wasserexperimente
- Mikroskop
- Waage
- Unterschiedliche Farben: Wasserfarben, Ölkreide, Wachsfarben, Fingerfarben
- Legotisch
- Werkzeuge, Holz und Metall
- Sandtisch
- Spiele mit geometrischen Formen und Zahlen
- Raumwahrnehmungsübungen
- Stoff, Pappe, Papier, Karton, Kleister, Krepppapier, Wellpappe, Wolle, Knöpfe o.ä. zum Gestalten und experimentieren

Kommen die Kinder mit technischen oder naturwissenschaftlichen Fragen zu uns, gehen wir gemeinsam auf Lösungssuche.

- Wieso hat die Raupe Stacheln?
- Wer wohnt in diesem Erdloch?
- Wie muss ich die Kugelbahn bauen, dass der Ball rollt?
- Können wir einen Regenbogen ins Zimmer holen?
- Warum können nicht viele Kinder auf einer Seite der Wippe sitzen und auf der anderen nur eins?

8. Eingewöhnungsphase

„...dem Kind eine Brücke bauen“

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für viele Familien (besonders beim erstgeborenen Kind) ein neuer Lebensabschnitt.

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase soll deshalb so sanft wie möglich stattfinden. Für die schrittweise Eingewöhnung sollten Sie ca. 14 Tage einplanen.

In der ersten Zeit, die individuell abgesprochen wird, soll ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Ihnen, Ihrem Kind und der Erzieherin aufgebaut werden. Die ersten Tage soll Ihr Kind mit einem Elternteil gemeinsam erleben. Hier erfahren wir viel über die Bedürfnisse und Gewohnheiten ihres Kindes. Die Trennungsphase in den ersten Tagen wird individuell abgesprochen. Erst wenn ihr Kind sich wohlfühlt und eine sichere Bindung zur Erzieherin hat, ist die Eingewöhnungsphase abgeschlossen.

(Sie erhalten ein separates Infoblatt zum Ablauf der Eingewöhnung ihres Kindes bei dem Aufnahmegespräch)



9. Ein Tag im Kindergarten

Von 07:00 Uhr bis 09:00 Uhr können die Kinder gebracht werden.

Die Kinder haben die Möglichkeit im Flur an unseren Frühstückstischen, in der Zeit von 7.00 Uhr bis 9.45 Uhr, zu frühstücken.

07:00 Uhr bis 11:30 Uhr Freispielzeit

In der Freispielzeit können die Kinder ihren Spielort, ihre Spielpartner und zwischen verschiedenen Angeboten wählen.

Dazu gehören unter anderem Kreativangebote, Tischspiele, Bilderbuchbetrachtung, Werkstatt, Waldtag, Turnhalle und spielen im Außengelände.

Ca. 11.30 Uhr je nach Projekt gezielte gemeinsame Beschäftigung, z.B. Stuhlkreis-spiele, Bilderbücher, Lieder, Bewegungsspiele, Experimente, Gespräche, Tänze.

Diese Aktivitäten richten sich entweder nach dem Jahresablauf oder an Themen, die für die Kinder von Interesse sind (Frühling, Tiere, Märchen, Natur usw.). Auch werden hier oft Ideen und Wünsche von den Kindern berücksichtigt. Es besteht auch die Möglichkeit, dass die Kinder selbst den Morgenkreis gestalten.

Je nach Wetterlage gehen wir mit den Kindern noch eine gewisse Zeit in den Garten oder in den Hof.

12:00 Uhr bis 12:30 Uhr Abholzeit für die Kinder, die nicht am Essen teilnehmen.

12:15 Uhr Mittagessen

anschließend Ruhephase mit Vorlesen, danach Spielen oder Angebote.

Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, im Garten, im Hof, in der Turnhalle, im Rollenspielzimmer, im Flur oder in der anderen Gruppe zu spielen. Bei gutem Wetter halten wir uns oft im Außengelände auf.



10. Ein Tag in der Bambinigruppe

Von 07:00 Uhr bis 09:00 Uhr können die Kinder gebracht werden.

07:00 Uhr bis 07:30 Uhr Frühgruppe

Die Bambinis werden in dieser Zeit in den Kindergartengruppen (Purzel- und Bärengruppe) betreut.

08:00 Uhr bis 11:00 Uhr Freispielzeit

Mit Angeboten, wie beispielweise Tischspiele, Bilderbücher betrachten, Bastel- und Malangebote, Schüttspiele, Kneten, gemeinsames Bauen auf der Bauecke.

Bis 10:00 Uhr können die Kinder frei frühstücken. An manchen Tagen (z.B. Turntag) und an Geburtstagsfeiern frühstücken wir gemeinsam.

Ca. 11:30 Uhr Abschlusskreis

Stuhlkreis mit Liedern, Tänzen, Fingerspielen, jahreszeitliche Angebote, Geschichten und Aktionen zum jeweiligen Thema.

12:00 bis 12:30 Uhr Abholzeit für die Kinder, die nicht am Essen teilnehmen.

12:00 Uhr Mittagessen, danach Mittagschlaf

Donnerstags ist unser Turntag. Wir nutzen die Turnhalle von 09:00 Uhr bis 11:00 Uhr. Dazwischen frühstücken wir gemeinsam.

Bei schönem Wetter findet der Abschlusskreis früher statt und wir gehen gemeinsam nach draußen oder machen einen Spaziergang.



11. Ein Tag in der Naturgruppe

Von 08:00 Uhr bis 09:00 Uhr können die Kinder zum Bauwagen auf dem Wiesengrundstück gebracht werden. Bis 09:00 Uhr Ankommen und Freispielzeit.

09:00 Uhr Morgenkreis: Besprechung des Tagesablaufes, Lieder, Fingerspiele etc.

Je nach Wetterlage und aktueller Situation finden Aktionen innerhalb des Geländes (Kreativangebote, Garten- und Bauarbeiten, Spielen) in und um den Bauwagen statt – oder wir verlassen das Gelände in Richtung Wald und Wiese. Wir suchen Plätze auf, die wir kennenlernen und erforschen möchten, wo die Kinder spielen und gestalten können. Auch Besuche von Bauernhöfen, Geschäften, Spielplätzen und anderen Institutionen sind möglich.

Während dieser Zeit frühstücken wir gemeinsam.

Ab 12:45 Uhr beginnt die Abholzeit am Bauwagen auf unserem Gelände. In dieser Zeit haben die Kinder die Möglichkeit, ein zweites, selbstmitgebrachtes Frühstück zu essen.

Die Abholzeit und die Betreuungszeit enden um 14:00 Uhr. Wir planen Aktivitäten und Projekte und arbeiten zu bestimmten Themen, die für die Kinder von Interesse sind. Begleitet wird dies mit Bilderbüchern, Liedern, Fingerspielen, Experimenten, Spielen etc. Für die Vorschulkinder gibt es eine gezielte Vorbereitung auf die Schule.

Bei extrem ungünstigen Wetterverhältnissen (Unwetter) steht der Naturgruppe ein Raum im Kindergarten Purzelbär zu Verfügung.



12. Waldtag

Auch wir im Kindergarten Purzelbär lieben die Natur. Donnerstags bieten wir den Kindern ab vier Jahren einen Wald- und Erlebnistag an. Das Tagesziel können die Kinder mitentscheiden.

Wir möchten den Kindern die Möglichkeit geben, den Wandel der Jahreszeit bewusst zu erleben. Dies schärft die Sinne langfristig für die Natur. In der Natur gibt es viel zu erleben, zu erfahren und zu lernen. Dabei können die Kinder ihren Phantasien freien Lauf lassen. Ein phantasietätiges Kind ist reich an inneren Bildern, Ideen und Geschichten.

Die Bewegung an der frischen Luft stärkt die körperliche und seelische Entwicklung jedes einzelnen Kindes.

Ein regelmäßig durchgeführter Wald- und Erlebnistag bietet ein Kontrastprogramm zum üblichen Tagesablauf der Kindergartenkinder: keine Wände, kein Spielplatzzaun. Die Natur ist ein idealer Spielplatz, auf dem die Kinder sich frei ausleben können und bietet eine Fülle an Spielmaterialien.

Deshalb sollen die Kinder bitte wetterentsprechend gekleidet sein und festes Schuhwerk tragen.

Unsere Ziele für den Wald- und Erlebnistag:

- Besuch auf dem Bauernhof
- Spielplatz
- Waldsofa
- Erkundungswanderungen rund um Hammelbach



13. Partizipation und Beteiligung der Kinder

Partizipation (Teilhabe, Mitbestimmung) bedeutet für uns, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben in unserer Einrichtung betreffen, einbezogen werden.

Wir fördern die Selbstbestimmung der Kinder und beteiligen sie an der Gestaltung des gemeinsamen Alltags.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Kinder lernen anderen Menschen nur mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen, mit unserem Handeln ein Vorbild zu sein.

Sich für die Ideen der Kinder zu interessieren, ihnen aktiv zuzuhören und sie zu ermutigen ihre Sicht darzustellen- diese pädagogische Haltung wird durch unser gesamtes Team vertreten.

Mitsprache ermöglichen wir den Kindern in vielen Bereichen unseres Kindergartenalltags.

Für sich selbst entscheidet das Kind seine Spielpartner und -orte und die Teilnahme an Angeboten, wie z.B. Waldtag, Werkstatt, Forscherecke und Turnhalle.

Zusammen besprechen wir Vorschläge der Kinder, wie z.B. Ideen für Projekte, Gestaltung des Tagesablaufs, Ausflüge und Feste.

Gemeinsam überlegen wir, ob die Vorschläge realisierbar sind und welche Lösung es gibt, wenn eine Idee nicht umsetzbar ist.

So werden die Kinder in für sie wichtige Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Sie sollen ihren eigenen Standpunkt vertreten, aber auch lernen, andere Ansichten zu respektieren und Mehrheitsentscheidungen (Abstimmung) zu akzeptieren.

Eine funktionierende Gemeinschaft kommt nicht ohne Regeln und Strukturen aus. Diese Regeln sollen die Kinder nicht einschränken, sondern ihnen einen verlässlichen Rahmen bieten, in dem sie sich frei erleben können und der ihnen Sicherheit gibt.

Die Regeln werden gemeinsam besprochen und bei Bedarf die Notwendigkeit überprüft. So fällt es den Kindern leichter, diese auch einzuhalten.



14. Qualitätssicherung

In unserem Team arbeiten Erzieherinnen mit unterschiedlichen und vielfältigen Fähigkeiten und Qualifikationen. Die individuellen Unterschiede jedes einzelnen sehen wir als Chance zur positiven Weiterentwicklung unserer Einrichtung. Wichtig ist uns eine gemeinsame Basis unserer pädagogischen Arbeit. Denn diese dient als Fundament für eine gelungene Arbeit sowohl mit den Kindern als auch mit den Eltern. Wir haben als Team den Anspruch auf die Entwicklung von gemeinsamen Zielen, Absprachen, Kooperationen und Reflexionen. Um eine qualitativ hochwertige Arbeit zu leisten, nutzen wir die Möglichkeit, uns regelmäßig weiter- und fortzubilden.

Wir sichern unsere Qualität durch folgende Handlungen:

- Regelmäßige Teamsitzungen
- Gruppeninterne Teambesprechungen
- Reflexion unserer Arbeit
- Fortbildungen für alle Erzieherinnen
- Regelmäßige Beobachtung der Kinder
- Regelmäßige Elterngespräche
- Elternabende und Elternbeiratssitzungen
- Kooperation mit dem Träger, Eltern und der Schule



15. Beschwerdeverfahren

Eltern haben das Recht, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen, Ideen und auch Kritik an uns zu wenden.

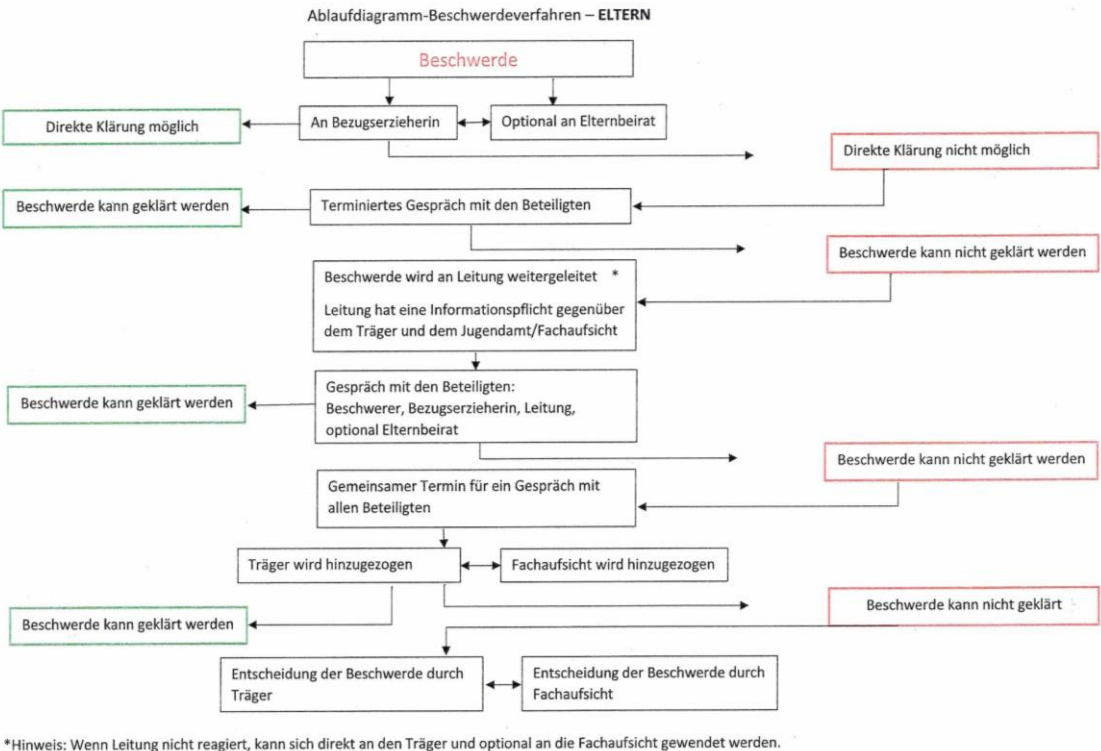
Uns ist wichtig, dass für Ihre Anliegen oder Probleme jederzeit „ein offenes Ohr“ zu finden ist. Wir möchten Sie bitten, bei Anliegen, die direkt Ihr Kind betreffen, die Erzieherin Ihres Kindes anzusprechen. Ist ein längeres Gespräch notwendig, vereinbaren wir einen Termin mit ihnen.

Sollten Sie mit dem Gespräch unzufrieden sein, dürfen Sie sich gerne an die Kindergartenleitung oder den Elternbeirat wenden.

Wird das Problem auf dieser Ebene nicht gelöst, kann der Träger und als nächster Schritt das Jugendamt eingeschaltet werden. (siehe Ablaufdiagramm Beschwerdeverfahren)

Wir verstehen Beschwerdemöglichkeiten als eine Form der Beteiligung und gleichzeitig als Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung unserer Arbeit.

Wir hoffen, dass Sie bei Anliegen und Problemen den vorgeschlagenen Weg mit uns gehen.



16. Zusammenarbeit mit den Eltern

Da Eltern vorrangige Bezugspersonen und „Spezialisten“ für ihr Kind sind ist eine Zusammenarbeit mit uns bei der Wahrnehmung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben notwendig (Hess. Bildungs- und Erziehungsplan).

Wir wünschen uns eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen. Wichtig ist das Anstreben einer Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes.

Der erste Kontakt findet bei der Voranmeldung bzw. Anmeldung statt. Hier werden die wichtigsten Informationen über unseren Kindergartenalltag besprochen und ihre Fragen beantwortet. Ein gutes Miteinander ist uns wichtig, denn im täglichen Kindergartenalltag sind wir immer wieder auf Ihre Mithilfe und Unterstützung angewiesen. Auch sind wir offen für Ihre Anregungen und Ideen.

Wichtig ist uns auch der regelmäßige Austausch über die Entwicklung und das Verhalten ihres Kindes, um es optimal zu fördern und um gemeinsame Erziehungsziele zu verfolgen.

Weitere Angebote der Zusammenarbeit sind:

- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternversammlungen
- Elternabende
- Elternbeirat
- gemeinsame Feste und Aktivitäten



17. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Der Weg vom Kindergarten zur Schule ist nicht weit!

Wenn die Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Kindergartenzeit zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Die gesamte Kindergartenzeit sehen wir als Vorbereitungszeit für die Schule an. Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder intensiver auf die Schule vorbereitet, um ihnen den Übergang zu erleichtern.

Dazu gehören verschiedene Projekte, Spiele, Geschichten, Konzentrationsübungen, Forschen und Experimentieren, mathematische Kenntnisse und Exkursionen.

Wir schauen nach den Interessen der Kinder und sie wählen die Themen für unsere Projekte nach dem Mehrheitsprinzip aus.

Neben dem speziellen Förderprogramm ist uns wichtig, dass wir an den individuellen Stärken jedes einzelnen Kindes ansetzen.

Als Höhepunkt der Kindergartenzeit finden eine Übernachtung und ein Abschiedsfest statt. Die zuvor erarbeiteten Projekte werden mit einbezogen und die Vorschulkinder bringen sich aktiv mit ein. Wir haben eine Kooperation mit der Grundschule in Wahlen um einen guten Übergang zu gestalten. Wir besuchen mehrmals im letzten Kitajahr die Schule zum Kennenlernen.



18. Umsetzung des Bildungsplans gemeinsam mit der Grundschule

- Bildung eines Tandems mit der Grundschule Wahlen und den Kindergärten in Wahlen und Affolterbach. Es werden gemeinsame Schulungen und Fortbildungen besucht.
- Ausbau der Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Regelmäßige Treffen und Austausch mit den Lehrern
- Gemeinsame Planung von Aktivitäten und Elternabend
- Zusammenarbeit mit den Eltern und Austausch von Informationen
- Um den Kindern einen reibungslosen Übergang von Kindergarten und Grundschule zu ermöglichen planen wir gemeinsame Unternehmungen, wie beispielsweise Schulstundenbesuch, Schnuppertag und Besichtigung des Schulgebäudes mit dem Hausmeister.

19. Kinder mit besonderem Unterstützungsbedarf

Wir möchten allen Kindern, unterschiedlicher Herkunft, aus verschiedenen Kulturen oder Kinder mit Beeinträchtigungen, sowie hochbegabte Kinder gleichermaßen unterstützen. Unabhängig von den jeweiligen Entwicklungsvoraussetzungen und Bedürfnissen hat jedes Kind den gleichen Anspruch darauf, in seinem Lernen angemessen unterstützt und gefördert zu werden.

Das Miteinander von Kindern unterschiedlichster Begabungsausprägung bietet vielfältige Möglichkeiten die soziale Kompetenz zu stärken und beugt so einer Isolation und Ausgeschlossenheit vor.

Es besteht die Möglichkeit durch eine Integrationsmaßnahme (Erhöhung der Fachkraftstunden und Gruppenreduzierung), in Absprache mit den Eltern, die Kinder mit einem besonderen Förderbedarf bestmöglich zu unterstützen. Anträge müssen durch das Jugendamt bewilligt werden.



20. Förderung interkultureller Kompetenzen

Jedes Kind, egal welcher Nationalität ist unserer Einrichtung willkommen, auch wenn die Familie unterschiedliche Wertvorstellungen und Lebensgrundsätze mitbringt. Interkulturelles Lernen bedeutet, sich Neuem zu öffnen und anderen Kulturen respektvoll gegenüber zutreten. Wir fördern den interkulturellen Dialog von Kindern und Erwachsenen unterschiedlicher Kulturen anhand von Gesprächen, Spielen, Büchern, Bildmaterialien etc. Wir sehen kulturelle Vielfalt als Chance und sind offen für Feste und Tradition aus anderen Kulturen.

21. Was sonst noch wichtig ist:

ABHOLEN	Nur die in dem Anmeldeformular eingetragenen Personen sind berechtigt ihr Kind abzuholen. Ansonsten benötigen wir eine schriftliche Einverständniserklärung. Kindergartenkinder dürfen nicht von Geschwistern unter 12 Jahren abgeholt werden.
PORTFOLIO-ORDNER	Wir führen für jedes Kind einen Portfolio- Ordner, in dem wir wichtige Entwicklungsschritte durch Fotos und Bilder festhalten.
ENTWICKLUNGSGESPRÄCHE	Wir bieten Ihnen regelmäßige Elterngespräche an, um mehr über die Entwicklung Ihres Kindes zu erfahren. Sprechen Sie uns an oder tragen Sie sich in die Liste an der Gruppenraumtür ein.
FRÜHSTÜCK	Bitte geben Sie Ihrem Kind eine Brotdose mit einem zahn- gesunden Frühstück mit (Brot, Wurst, Käse, Rohkost, Obst) Um Müll zu vermeiden, bitten wir Sie auf separat verpackte Lebensmittel zu verzichten.
GETRÄNKE	Wir haben Tee und Wasser zum Trinken. Bitte keine sonstigen Getränke mitgeben. (Ausnahme bei Ausflügen)
GEBURTSTAG	Den Geburtstag feiern wir gerne im Kindergarten. Hierfür können die Kinder gerne einen Kuchen (keinen Sahnekuchen), Brezel oder Würstchen etc. mitbringen
KRANKHEIT UND URLAUB	Bei Krankheit oder Urlaub die Kinder bitte entschuldigen. Ansteckende Krankheiten müssen uns gemeldet werden.
KLEIDUNG/ SCHUHE	Kleiden Sie Ihr Kind bitte immer bequem und wettergerecht, sodass wir jederzeit nach draußen gehen können. Deponieren sie im Kindergarten Hausschuhe, die auch für die Turnhalle geeignet sind (rutschhemmende Sohlen, keine Crocs).
INFOS	Bevorstehende Termine und Infos werden in E-Mails oder Elternbriefen angekündigt oder hängen an der Eingangstür aus.
PÜNKTLICHKEIT	Halten Sie bitte die Bring-und Abholzeiten ein. Ausnahmefälle können mit den Erzieherinnen abgesprochen werden.

22. Hausordnung

Um einen reibungslosen und sicheren Kindergartenablauf für ihre Kinder zu gewährleisten haben wir einige Regeln aufgestellt:

1. Bitte das Gartentor zur Straße und die Eingangstür immer schließen.
2. Die Kinder bitte bis spätestens 9:00 Uhr bringen (ab 9:15 Uhr soll die Tür aus Sicherheitsgründen möglichst geschlossen sein).
3. Bring- und Abholzeiten sind bitte so kurz wie möglich halten.
4. Die Gruppenräume sind Räume für die Kinder. Bitte verabschieden Sie sich deshalb an der Eingangstür.
5. Kranke Kinder bitte zu Hause lassen und telefonisch abmelden.
6. EssensKinder bitte bis spätestens Montagmorgen für die beginnende Woche zum Essen an- oder abmelden. Ansonsten ist dies nur in Ausnahmefällen möglich (Krankheit).
7. Aus Datenschutzgründen bitte auf das Fotografieren von Kinder verzichten.
8. Grenzüberschreitungen, wie das Maßregeln von anderen Kindern, sind nicht erlaubt.
9. Bitte beachten Sie die Privatsphäre der Kinder im Wickelraum und Toilette.
10. Die Handynutzung im Kindergarten sollte vermieden werden.
11. Die Kleidung Ihres Kindes sollte mit Namen gekennzeichnet sein, um Verwechslungen zu vermeiden.

23. Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen

Zum Wohle der Kinder, zu deren Förderung und bei Bedarf auch zu deren Schutz, arbeiten wir mit unterschiedlichen Institutionen zusammen:

- Jugendamt
- Fachberatung
- Erziehungsberatungsstelle
- Frühförderstelle
- Psychologische Ambulanz
- Logopäden/Ergotherapeuten
- Gesundheitsamt
- Grundschule
- Jugendverkehrswacht des Kreises Bergstraße
- Jugendzahnpflege des Kreises Bergstraße und Patenschaftszahnarzt
- Jugendmusikschule

Bei Erziehungsfragen oder- Problemen haben Sie die Möglichkeit, die Erziehungsberatungsstelle der Caritas in Fürth in Anspruch zu nehmen. Weitere Informationen hierzu finden Sie bei uns im Eingangsbereich.



KINDER

Wenn ein Kind den Raum betritt,
will es was entdecken,
will erforschen, toben, spielen
oder sich verstecken.
Und so schaut es in die Runde-
was gibt es zu sehen?
Weckt die Neugier seinen Geist,
oder möcht' es gehen?

In so manchen Raum
konnt' das Kind nicht schauen,
weil vom Tisch die Beine
ihm den Weg verbauen.
Hat denn kein Erwachsener
sich die Müh gemacht
und bei der Raumgestaltung
auch an das Kind gedacht?

Uhren und Bilder hängen so hoch
Die kann es gar nicht sehen.
Oder müsstest du dich glatt
auf einem Stuhle stehen!
Darf es das? Muss es fragen?
Ist es erlaubt?
Wenn nicht, dann wird es-
wie so oft- mancher Erfahrung beraubt.

Kinder brauchen sehr viel Platz,
wollen hoch hinaus
und manchmal schlüpfen sie
ganz leise in ein Schneckenhaus.
Kinder bauen, kleben, malen,
lernen so ganz nebenbei
auch die Welt der Zahlen.

Nicht jedes Kind mag reden,
zeichnen oder singen.
Doch sie sprechen auch mit und,
wenn sie „nur so“ springen.
Wichtig ist das Eine:
Könn 'n wir sie verstehen?
Das ganz Besondere, das sie sind,
mit liebevollen Augensehen?

RÄUME

Und dann gibt es Kinder,
die sich gar nicht trauen,
würden lieber erst einmal
aus der Höhle schauen.
Wollen aus der Ferne sehen,
nur Betrachter sein.
Wird es spannend, na mal sehen,
dann reihen sie sich ein.

Und so ist die große Frage:
Kann das Kind entdecken?
Kann es spielen, klettern, bauen
oder sich verstecken?
Hat es wirklich das Gefühl,
hier geht es mir gut,
gibt es Trost bei Kummer,
kann es träumen und kriegt Mut?

Fragen wir die Kinder,
und wir werden staunen,
wir anders wär 'n die Räume,
würden sie sie bauen.
Lasst uns in die Hocke gehen
und mit Kinderaugen sehen.

Dann werden wir die Welt
ganz neu erfahren und spüren
und dann –versprochen-
öffnen sich geheimnisvolle Türen.



B Schutzkonzept

1. Einleitung – Warum überhaupt ein Schutzkonzept?.....	32
2. Rechtliche Grundlagen.....	32
3. Leitbild.....	34
4. Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII	34
5. Klare Regeln und transparente Strukturen in unserer Kita.....	36
6 . Präventionsarbeit und Pädagogische Arbeit in sensiblen Bereichen des Alltags	36
7. Sexualpädagogisches Konzept	38
8. Partizipations- und Beschwerdeverfahren.....	39
9. Gesundheitsfördernde Kita.....	40
10. Gesundheits-und gemeinschaftsfördernde Maßnahmen des Trägers	41
11. Notfallplan für personelle Engpässe.....	42

1. Einleitung – Warum überhaupt ein Schutzkonzept?

Als Kita ist es uns bewusst, dass wir große Verantwortung für den Schutz der Kinder und deren Wohl haben. Wir achten die Rechte aller Kinder in unserer Einrichtung, schützen sie vor jeglicher Art von Grenzverletzungen und bieten ihnen einen sicheren Ort zum Spielen, Lernen und Entwickeln.

Im Bemühen, die uns anvertrauten Kinder gegen jede Form von Übergriffen, Missbrauch und Gewalt zu schützen, haben wir ein Schutzkonzept für unsere Einrichtung erarbeitet.

Hier werden verbindliche Rahmenbedingungen beschrieben. Kinderschutz betrifft alle, die im Alltag mit Kindern in Kontakt stehen.

Die Mitarbeiter sollen den eigenen Umgang mit den Kindern und das Verhalten Dritter gegenüber Kindern und von Kindern untereinander beobachten und kritisch prüfen. Dazu gehört auch, kleine Grenzverletzungen frühzeitig zu erkennen und entgegenzuwirken. Ein Schutzkonzept muss alle Formen von Gewalt an Kindern- beispielsweise durch Mitarbeiter oder auch Gewalt unter Kindern- im Blick haben.

Das Schutzkonzept wurde gemeinsam im Team, bei mehreren pädagogischen Tagen erarbeitet. Dem voraus gingen verschiedene Fortbildungen, um alle Mitarbeiter zu diesem Thema zu sensibilisieren.

So konnten wir in diesem Rahmen auch den Gewinn, den ein Schutzkonzept für alle darstellt, erkennen: Es führt durch gemeinsames Erarbeiten zu einer klaren und bewussten Haltung im Team, schafft Handlungssicherheit und führt zu einer bestmöglichen Gewährleistung der Sicherheit der Kinder. Außerdem bietet es für alle Beteiligte Transparenz im Umgang und Vorgehen.

2. Rechtliche Grundlagen

Alle Kinder haben gemäß § 24 SGB VIII einen Anspruch auf einen Betreuungsplatz in einer Kindertagesstätte, der für Kinder ein geschützter Raum sein soll und durch weitere gesetzliche Formulierung genau definiert ist. Dies wird besonders deutlich durch das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung (§1631 Abs. 2 BGB), aber auch durch den expliziten Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII). Ebenso definiert die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (§8 SGB VIII) die Arbeit im Kindergarten. Aber auch auf internationaler Ebene ist der Schutz des Kindes durch die UN-Kinderrechtskonvention deklariert und wurde von allen unterzeichnenden Ländern anerkannt. Hier wurden neben dem Recht auf freie Entfaltung der Persönlichkeit und dem Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit (Art. 2. Abs. 1) ebenso der Vorrang des Kindeswohls (Art. 3), das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung (Art. 6), der Berücksichtigung des Kindeswillens (Art. 12) aber auch ein uneingeschränktes Gewaltverbot (Art. 19) verbindlich festgelegt. All den genannten ebenso wie den bisher unerwähnten Artikeln und Gesetzesvorgaben soll im Schutzkonzept und somit letztlich auch in unserer pädagogischen Arbeit Sorge getragen werden.

**Dies sind die zehn Kinderrechte,
die in Kindergärten besonders wichtig sind:**

Alle Kinder sind wichtig. Du auch.

Du hast das Recht auf ein gutes Leben.

Du hast das Recht, ohne Angst zu leben. Niemand darf dir wehtun.

Du hast das Recht, Hilfe zu bekommen,
wenn du dich nicht gut fühlst und wenn du krank bist.

Du hast das Recht zu sagen, was du denkst.
Allerdings darfst du niemand damit verletzen.

Du hast das Recht, mitzubestimmen und an Entscheidungen,
die dich betreffen, beteiligt zu werden.

Du hast das Recht zu spielen und du hast das Recht dich auszuruhen.

Du hast das Recht, mit anderen Kindern zusammen zu sein.

Du hast das Recht, viele Dinge auszuprobieren und zu lernen.

Du hast das Recht zu erfahren, was Erwachsene für dich entscheiden.

3. Leitbild

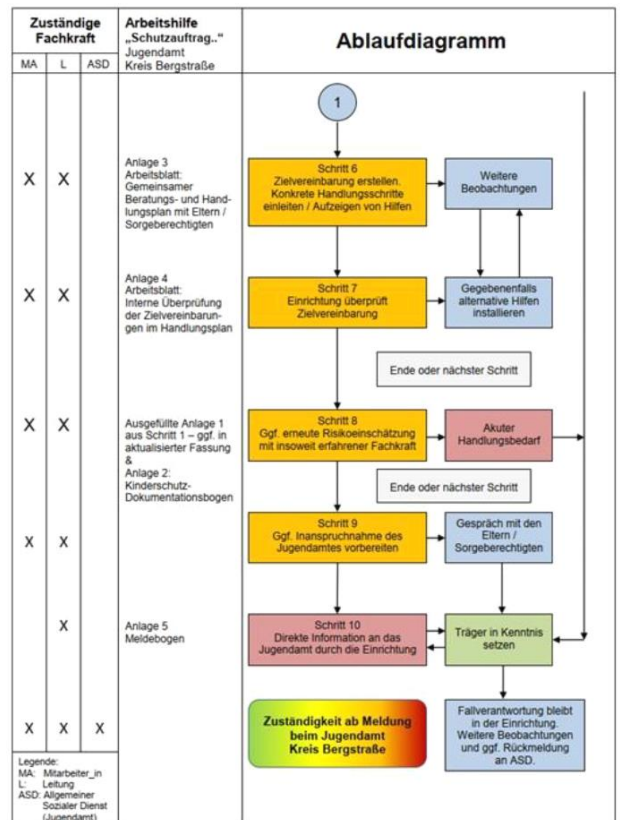
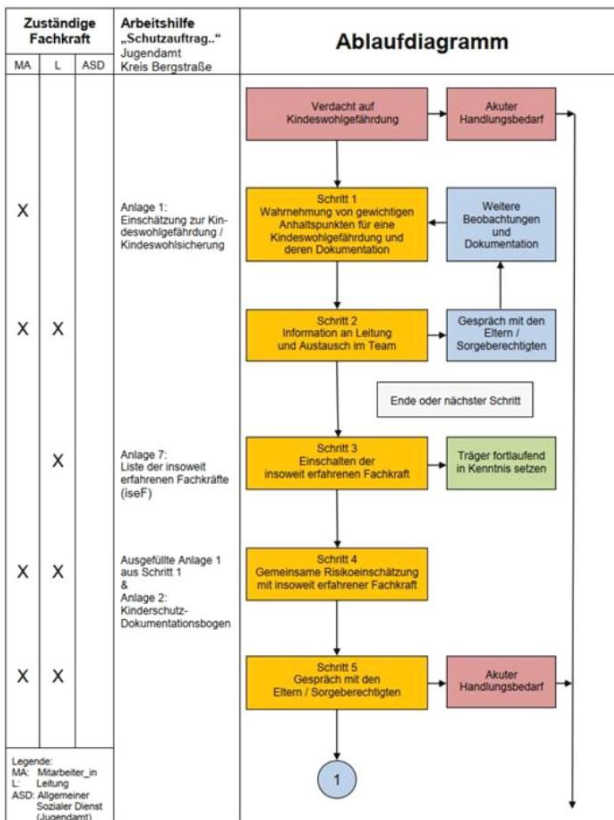
Wir identifizieren uns in unserer Kindertagesstätte mit dem Bild vom kompetenten Kind. In unseren Augen verfügt das Kind bereits über alle Anlagen, die es benötigt, um sich zu einem gesellschaftsfähigen Menschen zu entwickeln. Die kindliche Neugierde, Offenheit und der Wunsch nach Wachsen und Lernen stehen hier im Vordergrund und weisen bereits auf die aktive Rolle des Kindes hin, das nach Selbstverwirklichung strebt. Den Fachkräften obliegen in diesem Zusammenhang weniger bestimmende Aufgaben sondern vielmehr die eines Begleiters und Unterstützers auf diesem Weg. So schaffen wir durch das Generieren eines geschützten Raumes, in dem das Kind sich als selbstwirksam erfahren kann und an der Gestaltung des Tages partizipatorisch mitwirkt, überhaupt erst den Rahmen für positive Erlebnisse und die Möglichkeit, ihre Welt zu erkunden. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf dem Erleben der Selbstständigkeit und dem damit einhergehenden Bewusstsein für eigene Entscheidungen und Verantwortlichkeit. Als beobachtende Begleiter durch diese entwicklungsintensive Zeit achten wir auf die Einhaltung bzw. die Gewährleistung des Schutzauftrags, der uns von Gesetz wegen zukommt. Denn unabhängig davon, dass dies unser Auftrag ist, ermöglichen erst die Sicherheit und das Bieten von verlässlichen Gegebenheiten und Beziehungen in der Kindertagesstätte ein sicheres Explorieren und das Erleben von Lernerfahrungen. Unser pädagogisches Handeln ist geprägt von Wertschätzung, Respekt und einem größtmöglichen Maß an liebevoller Zuwendung.

4. Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung gem. § 8a SGB VIII

Der Schutz von Kindern umfasst den Schutz vor physischer, psychischer, seelischer Gewalt und sexuellen Missbrauchs, doch dies kann in vielen verschiedenen Ausprägungen auftreten. Dies kann von verbaler Gewalt (Bedrohen, Ausgrenzen, Bloßstellen, Herabsetzen) über Ausnutzung von Abhängigkeiten (Unterlassung von ausreichender Ernährung, Kleidung, Körperpflege, med. Versorgung), Machtmissbrauch und körperlicher Gewalt (Schlagen, Schütteln, Fesseln) bis hin zu sexueller Gewalt oder Grenzverletzungen reichen. Eine Kinderwohlgefährdung liegt dann vor, wenn Eltern ihre elterliche Sorge missbrauchen, Kinder vernachlässigt werden, wenn Dritte, z.B. Mitarbeiter*innen oder auch andere Kinder, sich gegenüber einem Kind missbräuchlich verhalten.

Um sich mit der Thematik Kindeswohlgefährdung auseinanderzusetzen, muss man zunächst bedenken, dass „Kindeswohl“ ein unbestimmter Rechtsbegriff ist, der sich jedoch auf o.g. Formen der Gewalt und deren jeweilige Aspekte wie bspw. auch Vernachlässigung bezieht, die das Wohlergehen des Kindes und dessen gesunde Entwicklung behindern oder verhindern. Für diese Fälle hat der Gesetzgeber im § 8a SGB VIII genau das weitere Vorgehen definiert. So werden gewichtige Anhaltspunkte für

eine Kindeswohlgefährdung zunächst dokumentiert und danach an die Leitung weitergegeben und im Team besprochen. Kann hierbei eine Gefährdung nicht ausgeschlossen werden, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen und es findet eine weitere Gefährdungseinschätzung statt. Je nach vorliegendem Ergebnis dieser Einschätzung kann es zu einem Ende des Verfahrens, einem Elterngespräch mit zu vereinbarenden Zielen für die nahe Zukunft, einem Elterngespräch und Beratung durch insoweit erfahrene Fachkraft oder zu einer Fallübergabe an das Jugendamt führen. Im Rahmen des § 8a Verfahrens existieren zum Schutz der Kinder die Vereinbarungen des Jugendamtes mit dem Träger. Anhand der Arbeitshilfe § 8a SGB VIII Kreis Bergstraße ist ein verbindlicher Handlungsleitfaden entwickelt worden, um die Kitas im § 8a- Verfahren dahingehend zu unterstützen, ihren Schutzauftrag im Rahmen des Kindeswohls wahrzunehmen.



Download: www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbVIII/8a.html

5. Klare Regeln und transparente Strukturen in unserer Kita

Unsere Mitarbeiter bekommen durch Gespräche, regelmäßig stattfindende Teamsitzungen, unsere Konzeption sowie unserem QM Handbuch verschiedene Leitfäden an die Hand. Diese geben ihnen Handlungssicherheit und zeigen auf, was bei uns im Kindergarten in Ordnung ist und was nicht. Somit verringern wir die Gefahr von unbeabsichtigten Grenzüberschreitungen.

Wir haben gemeinsam, für uns als Fachkräfte, folgenden Verhaltenskodex erarbeitet:

- eine wertschätzende und schützende Art gegenüber den Kindern ist unser oberstes Gebot.
- eine angemessene und gleichberechtigte Nähe und Distanz von uns gehört zu unserer Arbeitshaltung dazu.
- Unsere Sprache ist geprägt von Achtung (keine Kosenamen, Verniedlichungen).
- Wir möchten den Kindern ein höfliches Miteinander vorleben und legen Wert auf eine freundliche Begrüßung und Verabschiedung.
- Wir passen unsere Aufsichtspflicht und Verantwortung entsprechend dem Alter des Kindes an.
- Pädagogische Kräfte dürfen ihre Rolle nicht missbrauchen und „Macht ergreifen“.
- Der Erziehungsstil ist niemals herabwürdigend oder bloßstellend.
- Wir streben ein einheitliches Erziehverhalten an.
- Jedes Kind hat seine persönlichen Stärken, Schwächen, Vorlieben und Abneigungen
- Wir sehen uns verpflichtet, die Kinder ihrem Wesen und Entwicklungsstand entsprechend bestmöglich zu betreuen und zu fördern. Bei Problemen ziehen wir Eltern, Fachdienste und Ärzte mit ein.
- Wir vergleichen keine Kinder untereinander

6. Präventionsarbeit und Pädagogische Arbeit in sensiblen Bereichen des Alltags

Bestimmte Bereiche sind in unserer Arbeit als besonders sensibel anzusehen. Für diese haben wir konkrete Regeln aufgestellt:

- Wir legen Wert auf einen natürlichen und herzlichen Umgang mit den Kindern. Das Berühren und Trösten ist selbstverständlich, wenn die Kinder dieses Bedürfnis verbal oder non-verbal äußern.
- Wir fragen die Kinder, bevor wir sie zum Trösten hochnehmen, ob sie das auch möchten.

- Die Kinder dürfen auf dem Schoss sitzen, wenn sie das Bedürfnis danach äußern.
- Kinder, die zu uns in die Kita kommen, müssen nicht sauber sein.
- Wir lassen den Kindern Zeit sauber zu werden und motivieren sie in enger Zusammenarbeit mit den Eltern, wenn es an das Toilettentraining geht.
- Während des Wickelns schaffen wir eine angenehme Atmosphäre.
- Gewickelt werden die Kinder nur vom Stammpersonal (Keine Praktikanten).
- Beim Wickeln gibt es keine zuschauenden Erwachsenen.
- Windeln und Feuchttücher müssen von den Eltern regelmäßig aufgefüllt werden.
- Beim Toilettengang wird das Kind begleitet, wenn es Hilfe benötigt.
- Kinder, die in der Lage sind, den Toilettengang alleine zu bewältigen, informieren eine Erzieherin und gehen selbstständig.
- Wir wahren die Intimsphäre, indem die Kinder alleine in der Toilette sein dürfen, eine Begleitung ist auf Wunsch des Kindes möglich.
- Wir kündigen uns sprachlich an, wenn wir die Toilette betreten.
- Sollte das Kind sich nicht alleine abputzen können, geben wir Hilfestellung.
- Werden Kinder im Toilettenbereich umgezogen, haben Eltern keinen Zutritt.
- Wir achten darauf, die Genitalien des Kindes nicht zu berühren.
- Wird im Sommer geplanschelt, tragen die Kinder Badekleidung oder Unterhosen.
- Dem Personal ist es untersagt, die Kinder zu küssen.
- Alle Handlungen mit einem sexuellen Charakter sowie Berühren von Brust oder Genitalien (außer beim Wickeln) sind verboten.
- Wir wollen die Kinder fördern, ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und angemessen zu stillen. Wir werden deshalb keine Kinder zum Essen und Trinken zwingen, allenfalls ermuntern und erinnern.
- Wir ermuntern sie, Lebensmittel zu probieren, wenn sie sie noch nicht kennen.
- Die Kinder werden nicht zum Aufessen gezwungen, auch nicht wenn sie sich selbst zuviel aufgeschöpft haben.
- Der Nachtisch ist Teil eines kompletten Mittagessens und steht jedem Kind zu.
- Während des Essens achten wir auf Tischmanieren (kein Rülpsen, nicht mit den Fingern essen etc.) und einem angemessenen familiären Unterhaltungston.
- Die Schlafsituation bei den Krippenkindern findet“ bedürfnisorientiert“ statt.
- Jedes Kind hat sein eigenes Bett, wenn nötig mit Schnuller, Kuscheltier etc.
- Eine Erzieherin begleitet die Kinder beim Schlafen.
- Die Bettwäsche wird in regelmäßigen Abständen von uns gewaschen.

7. Sexualpädagogisches Konzept

Psychosexuelle Entwicklung (Freud)

Laut Freud gliederte sich die psychosexuelle Entwicklung in fünf Phasen: orale Phase, anale Phase, phallische Phase, Latenzphase und genitale Phase. Im Folgenden widmen wir uns aufgrund des Alters nur den betreffenden ersten drei Phasen.

Orale Phase

Im ersten Lebensjahr nimmt das Kind seine Umwelt schon mit allen Sinnen wahr. Hierbei erhält das Wahrnehmen mit dem Mund einen besonderen Stellenwert, der bei dieser Phase namensgebend ist: die orale Phase (lat. os: Mund). Mit dem Mund ist das Kind in der Lage sich seine Umwelt zu erschließen, was durch in den Mund nehmen, an Dingen lutschen, lecken oder auch hinein beißen erfolgt. Schon alleine durch das in den Mund nehmen von Gegenständen erfährt das Kind einen Lustgewinn, aber durch das Nuckeln an einem Fläschchen oder das Saugen an der Brust empfindet das Kind nicht nur eine körperliche Befriedigung, sondern ebenfalls eine seelische, was zu einer Grundzufriedenheit führt. Alle Körperwahrnehmungen in diesem Lebensabschnitt sind wichtig für eine weitere gesunde Entwicklung. So wird durch ein ausgeprägtes Explorieren mit Hand, Fuß und sogar dem ganzen Körper ein generelles Wohlbefinden und wohltuende Reize herbeigeführt, die für die Entwicklung eines positiven Körpergefühl nötig sind.

Anale Phase

Im zweiten und dritten Lebensjahr verringert sich die Bedeutung des Mundes als erogene Zone und wird vom Anus abgelöst. Erst ab diesem Zeitpunkt entwickelt das Kind ein Bewusstsein für die eigenen Körperrausscheidungen und findet dieses zunehmend interessant. So möchten viele Kinder ganz bewusst einen Blick auf ihr Ausgeschiedenes werfen und empfinden keineswegs Ekel davor. Verständlich wird dies, wenn man die zugrundeliegenden Beweggründe kennt. So ist das Kontrollieren des Schließmuskels eine neue Erfahrung, die ihnen Lust in dem Sinne verschafft, dass sie selbst hier die Kontrolle haben und sich hier als selbstwirksam erleben können ohne Einflussnahme von außen. Für Kinder ist es eine faszinierende Erfahrung, dass sie aus ihrem Körper heraus etwas hervorbringen können und empfinden hier nicht nur Stolz auf das Produkt, sondern wollen es teils auch haptisch erforschen. Kinder üben hier Kontrollmechanismen ein, die nicht gestört werden sollen. Wenn Eltern bei der Sauberkeitserziehung zu viel Druck aufbauen, kann dies laut Freud im ausgeprägten Fällen zu psychischen Störungen und zwanghaften Persönlichkeiten führen. Vielmehr sollte man das Kind durch diese Phase offen und vor allem verbal begleiten, auch wenn die Thematik vielen vielleicht schwerfällt.

Phallische Phase

Auf die anale Phase folgt im dritten bis sechsten Lebensjahr die phallische Phase, in

der die Genitalregion im Fokus des Interesses steht. Die Kinder setzen sich intensiv damit auseinander, welches Geschlechtsteil sie selbst haben und erkunden dieses. Auch die Neugierde, wie dies beim anderen Geschlecht aussieht, beschäftigt die Kinder. Es kommen Fragen auf, wie z. B. die ob Mädchen noch ein Penis wachsen oder ob ein Junge bald ein Baby im Bauch haben könne.

Definition kindlicher Sexualität

Zu Beginn muss als Grundlage deutlich gemacht werden, dass das Bild, das viele mit dem Wort Sexualität verknüpfen, auf kindliche Sexualität nicht zutrifft. Kommen bei vielen Menschen sicherlich Assoziationen zu Geschlechtsverkehr, muss vehement widersprochen werden, denn kindliche Sexualität bedeutet etwas anderes und grenzt sich von der erwachsenen Sexualität ab. Kindliche Sexualität dient der Persönlichkeitsentwicklung und Identitätsfindung und ist für die Kinder eine positive und ganzheitliche Lebenserfahrung. Kindliche Sexualität beginnt schon ab dem ersten Augenblick. Jede liebevolle Berührung und jedes Erleben von Zärtlichkeit und Geborgenheit verschafft dem Kind ein Wohlgefühl, das schon als kindliche Sexualität verstanden wird. Kinder kennen in diesem Sinne keine Trennung zwischen Sinnlichkeit, Zärtlichkeit, Geborgenheit und genitaler Sexualität und wollen aufgrund der kindlichen Neugierde alles wahrnehmen, um sich die Welt zu erschließen. Doch kindliche Sexualität beinhaltet wesentlich mehr. So finden hier grundlegende Entwicklungsschritte statt wie z. B. das Erkunden und Kennenlernen des eigenen Körpers. Das Kind entwickelt ein Gefühl für den eigenen Körper und die Wichtigkeit dessen, was zu einem positivem Selbstbild und somit einem hohen Selbstwertgefühl führt. Selbstverständlich nimmt man nicht nur den eigenen Körper wahr sondern auch den der Eltern, Geschwister und Freunde und stellt Vergleiche an, was schon die Körpergröße, Haarfarbe und -länge oder auch einfach nur Hautfarbe ebenso betrifft wie die Feststellung, wer ein Mädchen und wer ein Junge ist. Dieses Geschehen ist wichtig für die Identitätsbildung und die Bildung der Geschlechtsidentität. Jungen erzählen beispielsweise in dieser Entwicklungsphase oft stolz, dass sie einen Penis haben. Rollenbilder werden jetzt von den Kindern differenzierter wahrgenommen und nach Vorbild im Rollenspiel nachgestellt, aber genauso oft auch hinterfragt. Hierbei werden auch die Rollen getauscht, so dass sich jeder mal in jeder Rolle einfinden kann. Gleichzeitig wird auch erkannt, dass jedes Geschlecht unterschiedlich aber trotzdem gleichwertig ist. Natürlich kann das Explorationsverhalten und die damit verbundene Neugierde auch zu den oft zu Unrecht befürchteten Doktorspielen führen. Diese stellen einen weiteren Schritt auf dem Weg der Welterschließung dar, denn wer sagt den Kindern denn, dass jeder Mädchen- oder Jungenkörper gleich aussieht.

Folgerichtig kann es also unter Kindern, die sich miteinander wohlfühlen und sich vertrauen durchaus mal zu einem direkten Vergleich führen, der aber keineswegs nur auf das Geschlecht bezogen ist. Der Körper selbst als Sitz unseres Bewusstseins ist Forschungsobjekt. So wird in die Ohren und den Mund geguckt, eine „Spritze“ in den

Oberarm gegeben, mal der Bauch abgehört und eben auch mal geguckt, wie der Freund oder die Freundin im Genitalbereich aussieht. Die Kinder empfinden dies nicht als einen Grund zur Scham sondern eher als einen Teil des Spiels, den sie nicht mit allen Kindern sondern in geschütztem Rahmen mit ausgewählten Freunden erleben wollen.

Unsere pädagogische Arbeit

Kindergarten und Schule sind für die Kinder Lernorte, an denen sie einen großen Teil des Tages verbringen und hier mit ihrer Peergroup interagieren und kommunizieren können, was in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen stattfindet. Wie erläutert entwickeln sie hier in einem geschützten Rahmen ihre Geschlechtsidentität und werden im Verlauf der Entwicklung befähigt, sich mit den traditionell und kulturell geprägten Rollenbildern auseinanderzusetzen und diese auch kritisch zu hinterfragen (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 47). So können Mädchen durchaus gerne mit Autos spielen und Jungen mit Puppen, wenn sie möchten, ohne sich von dem tradierten Normen der Gesellschaft in der Persönlichkeit und Persönlichkeitsentwicklung einschränken zu lassen. Nicht ohne Grund sind die Entwicklungsziele, die in der Sexualpädagogik erreicht werden sollen, im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan als Teil der Gesundheitsbildung genannt (S. 61). Hierzu gehören die Entwicklung einer Geschlechtsidentität, mit der sich das Kind wohl fühlt, ein unbefangener und selbstbewusster Umgang mit dem eigenen Körper und die Fähigkeit, offen über Dinge zu sprechen, die dieses Gebiet umfasst ebenso wie die Entwicklung einer persönlichen Intimsphäre und die damit verbundene Entwicklung des Schamgefühles bei Überschreiten (Hessischer Bildungs- und Erziehungsplan S. 61). Eine gelungene Sexualerziehung erfüllt für die Kinder eine Schutzfunktion und stellt somit auch eine Prävention dar. Denn durch sie entwickelt sich das Bewusstsein, das ein Kind braucht, um sich selbst zu finden, seine Interessen zu vertreten und die Grenzen zu setzen.

Um Kinder in ihrer Entwicklung optimal zu begleiten und zu unterstützen, bedeutet dies in der konkreten und alltäglichen Umsetzung:

- Wir benennen Körper- und somit auch Geschlechtsteile korrekt und verniedlichen diese nicht (beispielsweise beim Wickeln, Toilettengängen etc.)
- Wir greifen Fragen der Kinder auf und beantworten diese offen, aber altersgerecht.
- Wir tragen schon alleine durch unsere Anwesenheit dazu bei, dass Kinder ihr Verständnis von verschiedenen Geschlechtern festigen können.
- Wir begleiten Rollenspiele wie beispielsweise Vater-Mutter-Kind und hinterfragen mit den Kindern evtl. Rollenbilder, um ein differenziertes und vielfältiges Bild zu ermöglichen (muss die Mutter daheim bleiben und der Vater arbeiten gehen? Muss der Vater das Regal aufbauen oder kann das die Mutter genauso?).
- Wir geben den Kindern die Zeit und auch den Raum, ihre Wissbegierde und

Neugier zu entfalten.

- Wir schützen die Kinder in der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität (Ein Junge kann genauso gut ein pinkes Shirt anziehen und trotzdem Junge sein wie ein Mädchen gerne kämpfen spielen und trotzdem ein Mädchen sein kann, egal was andere sagen).
- Wir ermöglichen den Kindern, sich mit ihren Freunden zurückzuziehen und sind trotzdem verfügbar, um einzugreifen oder bei Fragen zu helfen. Grenzüberschreitungen werden mit den betreffenden Kindern verbal aufgearbeitet (Vielleicht wollte ein Kind eine Spritze von dem Freund nicht in den Bauch sondern in den Arm bekomme? Die körperliche Unversehrtheit ist selbstverständlich zu wahren).

Leitsätze, die wir den Kindern hierfür vermitteln, lauten:

- Mein Körper gehört mir und er ist gut, so wie er ist!
- Was ich fühle, entscheide ich!
- Es gibt angenehme und unangenehme Berührungen.
- Ich entscheide, wo meine Grenzen sind!

8. Partizipations- und Beschwerdeverfahren

Beschwerden der Mitarbeiter

Für eine gute Zusammenarbeit ist es unabdingbar, dass die Mitarbeiter die Möglichkeit haben Beschwerden anzusprechen. Durch gemeinsamen Austausch und lösungsorientierten Ansätzen möchten wir unsere Arbeit kontinuierlich weiterentwickeln und verbessern.

Jede Mitarbeiterin hat die Möglichkeit und die Verpflichtung, auf Mängel in der Einrichtung und daraus resultierende Unzufriedenheit hinzuweisen. Die Mitarbeiterinnen können sich darauf verlassen, dass interne Prozesse nicht nach außen dringen und dass sie Unterstützung von der Leitung oder dem Träger bekommen. Durch sorgfältige Planung und Reflexion unserer Arbeit versuchen wir Ursachen für Fehler zu erkennen und zu beheben. Dies geschieht in:

- Dienstbesprechungen
- Mitarbeitergesprächen mit der Leitung oder dem Träger
- Kollegiale Beratung
- Gruppenvorbereitungszeiten

Für die Planung des Tagesablaufs, strukturelle Probleme, Unsicherheiten im Umgang mit Kindern, Regeln in der Einrichtung und Fragen zur pädagogischen Arbeit werden die regelmäßigen Besprechungen genutzt, um gemeinsam Lösungen zu erarbeiten

und so zu einer gemeinsamen Haltung zu finden.

Beschwerden der Kinder

Die Kinder haben im Kindergartenalltag immer die Möglichkeit mit Beschwerden und Anliegen zu uns zu kommen. Mögliche Gründe für Beschwerden sind Konflikte mit anderen Kindern oder wenn sich Kinder ungerecht behandelt fühlen. Regeln und Belange im Alltag können von den Kindern hinterfragt und benannt werden ebenso wie unangemessenes Verhalten von Pädagogen. Beschwerden über andere Kinder werden mit den betroffenen Kindern direkt geklärt. Dabei ist es uns wichtig, dass jeder seinen Standpunkt darstellen kann und eine befriedigende Lösung für alle beteiligten Kinder gefunden wird. Im täglichen Morgenkreis werden gemeinsam mit allen Kindern Anliegen und Regeln besprochen. Dabei haben alle Kinder die Möglichkeit sich zu äußern und Verbesserungen oder Veränderungen, die ihren Alltag betreffen, mitzubestimmen. Können die Kinder sich sprachlich noch nicht mitteilen, geben wir Hilfestellung. Wir nehmen nonverbale Beschwerden wahr und helfen beim „benennen“ bzw. erkennen des Problems. Bei den jüngeren Kindern nimmt sich die Bezugserzieherin des Kindes an und begleitet es seinem Entwicklungsstand entsprechend zu einer zufriedenstellenden Lösung. Zeigen die Kinder ihren Unmut und Ärger durch Gestik und Mimik oder durch ihr Verhalten, z.B. Verweigerung, Regelverletzungen, Grenzüberschreitungen, Ängstlichkeit und Unsicherheit versuchen wir durch genaues Beobachten des Kindes und Fallbesprechung den Ursachen auf den Grund zu gehen und eine Lösung herbeizuführen.

9. Gesundheitsfördernde Kita

Um den Kindern grundlegende Bedingungen für ihre Gesundheit zu vermitteln, ist die Gesundheitsförderung ein wichtiger Teil unseres Alltags.

Gesundheitsförderung zielt darauf ab, den Kindern ein hohes Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen, und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Wir achten auf viel Bewegung in der Turnhalle und in der freien Natur. Wir haben regelmäßige Waldtage und Exkursionen in der näheren Umgebung von Hammelbach.

Bei der Ernährung achten wir auf ein zahngesundes Frühstück, zuckerfreie Getränke, viel Obst und Gemüse. Wir haben eine freie Frühstückszeit, bei der die Kinder selbst entscheiden, wann und mit wem sie frühstücken möchten.

Das Mittagessen bereitet unsere Köchin frisch zu. Sie achtet auf ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Essen und versucht die Essenswünsche der Kinder zu erfüllen. Das gemeinsame Mittagessen wird in einer ästhetischen und ruhigen Atmosphäre eingenommen.

Durch diese gesundheitsfördernden Maßnahmen lernen unsere Kinder:

- Signale des eigenen Körpers wahrnehmen
- Ein Gespür entwickeln, was dem Körper gut tut und seine Grenzen erkennen
- Gefahren erkennen und einschätzen lernen
- Möglichkeiten von Stressabbau und Entspannung kennenlernen
- Das Essen als Genuss mit allen Sinnen erleben
- Anzeichen von Sättigung erkennen
- Esskultur und Tischmanieren erleben
- Die Mahlzeiten in der Gemeinschaft fördern soziale Beziehungen
- Sich Wissen über gesunde Ernährung aneignen und die Zubereitung von einfachen Speisen kennenlernen
- Grundwissen über Hygiene und Körperpflege (Händewaschen, Toilettengang)

10. Gesundheits-und gemeinschaftsfördernde Maßnahmen des Trägers

Für die Gesunderhaltung seiner Mitarbeiter unternimmt der Träger, die Gemeinde Grassellenbach, folgende Maßnahmen:

- Betriebsarzt und Fachkraft für Arbeitssicherheit
- Vorgaben für die Pausenzeiten werden eingehalten
- Alle Räume sind mit Schallschutzdecken ausgestattet
- spezielle ergonomische Stühle stehen zur Verfügung
- ein Personalraum ist vorhanden
- für die konzeptionelle Arbeit stehen 3 Konzeptions-/Planungstage pro Jahr zur Verfügung
- der Träger ermöglicht Fortbildungen und Bildungsurlaub
- Probleme, Beschwerden, Anregungen werden ernst genommen
- für die Mitarbeiter besteht die Möglichkeit ein Job-Rad zu leasen

11. Notfallplan für personelle Engpässe

Um eine gute pädagogische Betreuung der Kinder in unserer Einrichtung zu gewährleisten, müssen in der Gestaltung des Dienstplanes auch die „schwierigen Zeiten“ Beachtung finden. Durch das Fehlen mehrerer pädagogischer Fachkräfte durch evtl.

- Krankheit**
- Urlaub**
- Fortbildung**

ergeben sich Engpässe in der Kontinuität der Tagesabläufe.

Trotzdem müssen wir den gesetzlichen Vorgaben gerecht werden, um die Sicherheit der Kinder aber auch des Personals gewährleisten zu können.

Diese sind unter anderem:

- Minderung/Wegfall von Teilen des päd. Angebotes (z.B. Waldtag, Ausflüge, Projekte)
- Aufbau von Überstunden einiger Mitarbeiter
- Verschiebung von Dienstzeiten der Mitarbeiter (bei Teilzeitkräften)
- Wegfall von Vorbereitungs- und Leitungsaufgaben
- Evtl. Gruppenszusammenlegung
- Wegfall von vielleicht gebuchten Fortbildungsveranstaltungen
- verkürzte Öffnungszeiten
- Gruppenschließungen, bzw. Einrichtung einer Notgruppe
- kein Schlafendienst bei den Bambinis
- Bei Krankheit der Köchin und gleichzeitigem Personalmangel wird kein Mittagessen angeboten und die Kinder müssen nach 6 Std. Betreuungszeit abgeholt werden.
- Anfragen bei Vertretungskräften im Kindergarten in Wahlen
- Aufforderung an die Eltern die Kinder nach Möglichkeit zu Hause zu betreuen.
- Schließung der Einrichtung

Die Sollzahl an Fachkraftstunden beträgt für unsere Einrichtung inklusive Naturgruppe 70Std/Tag. Kommt es zu Ausfällen, sieht unser Stufenplan wie folgt aus:

Stufe	Fehlende Fachkraftstunden	Maßnahmen
1	21 Std. (ca. 3 Fachkräfte)	Reduzierung von Projektarbeit Aufbau von Überstunden
2	30 Std. (ca. 4 Fachkräfte)	Gruppenreduzierung Gruppenzusammenlegung Abwechselnde Betreuung der Kinder
3	40 Std. (ca. 5-6 Fachkräfte)	Notgruppe (max. 25 Kinder) Kürzung der Öffnungszeiten (bis 13Uhr)
4	50 Std. (ca. 8 Fachkräfte)	Schließung der Einrichtung

Sollte es zu Kürzungen der Öffnungszeiten, Gruppenschließungen oder der Schließung der Einrichtung kommen, ist dies mit dem Träger (Bürgermeister, stellvertretender Hauptamtsleiter) abzustimmen und der Fachaufsicht (Jugendamt) zu melden. Die Eltern werden bei Einschränkung des Betreuungsangebotes über den Mailverteiler informiert, bei fehlender Mailadresse oder kurzfristig notwendigem Abholen der Kinder per Telefon.